

LITERATUR

- BRUDERER, B. (1961): Die Bergfinkeninvasion 1960/61. Vögel der Heimat 32: 21—35.
 GUÉNIAT, E. (1948): Beobachtungen an einem Massenschlafplatz von Bergfinken in der Ajoie im Winter 1946/47. Orn. Beob. 45: 81—98.
 LANZ, H. (1953): Der Bergfinken-Einfall im Winter 1950/51 im östlichen Teil des Berner oberlandes. Orn. Beob. 50: 12—20.
 MÜHLETHALER, F. (1952): Beobachtungen am Bergfinken-Schlafplatz bei Thun 1950/51. Orn. Beob. 49: 173—182.
 SCHIFFERLI, A. (1953): Der Bergfinken-Masseneinfall (*Fringilla montifringilla*) 1950/51 in der Schweiz. Orn. Beob. 50: 65—89.
 SUTTER, E. (1948): Der Bergfinken-Masseneinfall im Winter 1946/47 in der Schweiz und in Südwestdeutschland. Orn. Beob. 45: 98—106.
 ZIMMERLI, E. (1966): Bewegungen in der Vogelwelt im Winter 1965/66. II. Teil, Berg- oder Nordfink (*Fringilla montifringilla*). Vögel der Heimat 37: 30—34.

B. Zinnenlauf, Birmensdorferstrasse 10, 8953 Dietikon

Haubenlerchen *Galerida cristata* in Grossbasel-Ost

von HANS EDUARD RIGGENBACH, Basel

Die Stadt Basel war um die Mitte des 19. Jahrhunderts noch mit Ringmauern umgeben und die Tore wurden überwacht und nachts geschlossen. Für die Bahnlinie aus Frankreich, die 1840 in Saint-Louis aufhörte, wurde gemäss Beschluss von 1843 ein neues Tor in die Stadtmauer gebaut. Die deutsche Linie endigte 1848 in Haltingen. 1855 nahm der Badische Bahnhof in Basel den Betrieb auf, und noch wurde in der Bresche, die die Stadtmauer erlitt, eine provisorische Sperre errichtet. Ab Dezember 1854 war ein erster Bahnhof der Schweizerischen Centralbahn in Betrieb. Bald wurde dieser Bahnhof auf das heutige Areal unseres SBB-Hauptbahnhofs mit direktem Anschluss an die französische Bahn verlegt. Erst Mitte der Siebzigerjahre erhielt Basel einen grösseren Güterbahnhof, östlich vom Hauptbahnhof, mit dem Namen Güterbahnhof Wolf. Der Bau der Eisenbahnlinien und der Bahnhöfe hat die Ansiedelung der Haubenlerche gewiss begünstigt. Der Verkehr mit Pferdefuhrwerken spielte auch eine grosse Rolle. Nicht nur an den Bahnhöfen. Zu meiner Kinderzeit noch stationierten Fuhrleute, die Feldfrüchte in die Stadt und hier Eingekauft auf's Land brachten, auf dem Aeschenplatz, und hier sah ich damals namentlich im Winter Haubenlerchen, die den Pferdemit nach unverdaulichem Hafer untersuchten.

Nach G. SCHNEIDER (1887) war die Haubenlerche vor 1859 bei Basel unbekannt. TH. BÜHLER-LINDENMEYER (1895) präzisiert, sie sei damals, 1859, in der Nähe des Bahnhofs der Schweizerischen Centralbahn angetroffen worden. Jetzt (1895) nistete ein Paar im Badischen Bahnhof. Seine Notizen umfassen ausserdem allerdings auch Beobachtungen aus der ländlichen Umgebung von Basel, so aus Allschwil und aus der Gegend zwischen Allschwil und Binningen.

Während zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Haubenlerche in der Schweiz ziemlich weit verbreitet war, wie aus Arbeiten von E. BÜTIKOFER (1911) und von H. MEDER (in GLUTZ 1962) hervorgeht, gilt Basel seit einiger Zeit als ihr einziger sicherer Brutplatz in unserem Lande.

Die folgenden Ausführungen betreffen namentlich das Vorkommen der Art in Grossbasel-Ost. Der Güterbahnhof Wolf kann als altes Brutgebiet betrachtet werden. In meinen Notizen finde ich folgende Aufzeichnungen:

- 3. März 1929 eine Beobachtung im «Dreispietz», dem an den Güterbahnhof im Süden angrenzenden Lagerhausareal.
- 26. März 1949 ein Exemplar auf einem Acker südlich vom Dreispitz.
- 16. April 1949 2 Exemplare jagen sich über der Grosspeterstrasse bei der Münchensteinerbrücke, die zwischen Hauptbahnhof und Güterbahnhof über die Bahnlinien führt.
- 6. Februar 1955 ein Exemplar am Neusatzweg, der Fortsetzung der Hardstrasse nach Osten, bei der heutigen Prattelerstrasse.
- 15. Mai 1955 ein Exemplar an der St. Jakobstrasse auf dem Dach des Lagerhauses im Bahnhofgelände.¹

Sodann erfahre ich jetzt, dass P. VOGEL im Jahre 1964 die Haubenlerche auf der Zeughausmatte, einer neu erschlossenen Geleiseanlage der SBB, als Brutvogel feststellte. P. VOGEL berichtet hierüber wie folgt:

- 1. Mai 1964. 2 Haubenlerchen hinter dem Zeughaus beim Bahnhof Wolf, nahe beim Geleise Basel—Zürich. Ein weiteres Ex. auf dem Güterschuppen beim Bahnhof Wolf.
- 24. Mai 1964. Die beiden Haubenlerchen sind wieder im Kiesgelände hinter dem Zeughaus im Bahnhofareal. Sie tragen Futter im Schnabel.
- 25. Mai 1964. Nach vierstündiger Beobachtung finde ich endlich das Nest. Inhalt: drei relativ grosse Junge und ein Ei.
- 26. Mai 1964. Das Nest ist leer, es ist nur noch das unbefruchtete (?) Ei vorhanden. Die Jungen waren wohl kaum flügge, vielleicht hielten sie sich im Unkraut versteckt. Die beiden Altvögel sind noch anwesend. (Nach der Literatur verlassen die Jungen das Nest regelmässig etwa eine Woche bevor sie fliegen können.)

P. VOGEL hat mir seine Aufzeichnungen freundlicherweise zur Verfügung gestellt, weil mir von anderer Seite nahegelegt wurde, Notizen über ein mir im Jahre 1966 bekannt gewordenes Brutgebiet der Haubenlerche, das sogenannte Gellertfeld, zu veröffentlichen. Die Zeughausmatte, wo P. VOGEL die Art beobachtete, und Prattelerstrasse—Hardstrasse—Gellertfeld stossen aneinander an. Vom Güterbahnhof Wolf ist die Zeughausmatte nur durch die St. Jakobsstrasse getrennt. Nördlich der Zeughausmatte schliesst, jenseits der Bahnlinie Basel—Pratteln, ein Grundstück mit der Prattelerstrasse an, und hier befindet man sich am Neusatzweg, dem äussersten Teil der Hardstrasse, die ihrerseits wenig weiter innen das Gellertfeld begrenzt.

Das Gellertfeld misst ungefähr 400×375 m oder 150 000 Quadratmeter und weist neben grösseren Wohnblöcken, modernen Siedlungen und Schulbauten, mehrheitlich mit Flachdächern, grosse Rasenflächen auf, die dauernd unter Schnitt gehalten werden. Die Spielwiese zwischen Gellertschule und Christoph-Merian-Schule allein hat ein Ausmass von etwa 6000 m². Als geteerte Flächen sind nicht nur die Strassenzüge, sondern auch die weiten Pausenhöfe bei den Schulen, sowie der Christoph-Merian-Platz, auf welchem als Mittelpunkt des Gevierts die Gellertkirche steht, zu erwähnen. Auf den ziemlich grossen Sandflächen, die für Kinder zum Spielen angelegt worden sind, halten sich die Haubenlerchen, so viel ich sah, selten auf.

¹ Die durch GLUTZ VON BLOTZHEIM in Orn. Beob. 57, p. 96 gemeldete Beobachtung einer Brut im Güterbahnhof Basel betrifft, wie mir der Einsender W. GANTENBEIN mitteilt, die Bahnhofanlagen der Deutschen Bundesbahn in Kleinbasel.

Wie beim Kraftwerk Birsfelden und bei der neuen Gewerbeschule in der Nähe des Badischen Bahnhofs hat sich die Haubenlerche in Grossbasel-Ost auf ehemaligem Wies- und Ackerland eingestellt. Als ich am 6. Februar 1955 ein Exemplar am Neusatzweg sah, standen dort an der jetzigen Prattelerstrasse neue Wohnblöcke neben Bauplätzen und verunkrauteten Flächen. Was die Zeughausmatte betrifft, so wurde sie bis 1962 landwirtschaftlich genutzt und in den Jahren 1963/64 durch die SBB zu einer Geleiseanlage für den Auslad von Gütern auf Camions umgewandelt. Eine Fläche von rund 30 000 m² ist geteert, daneben befand sich 1964 eine mit Unkraut bewachsene Kiesfläche, in welcher P. VOGEL das Nest entdeckte. Die Überbauung des Gellertfelds begann mit der Erstellung der Gellertschule in der Nordostecke. Diese Schule ist im Jahre 1954 bezogen worden. Eine neue Strasse durchquerte jetzt das «Gellertfeld». Die weiteren Bauten sind erst in den Jahren 1958 bis 1966 aufgeführt worden. Wenn oben von einer Kirche, Wohnblöcken und andern Häusern, grossen Rasen- und Teerflächen die Rede war, so wurde damit der heutige Zustand gekennzeichnet, wogegen in diesem Geviert vorher acht Jahre lang Bauplätze vorherrschten oder doch von Bedeutung waren.

Die Lehrer der Gellertschule, mit welchen ich gesprochen habe, haben mir mitgeteilt, die Haubenlerchen seien schon seit einigen Jahren in der Umgebung dieser Schule zu sehen. Einer präziserte, sie hätten sich ungefähr vier Jahre nach Eröffnung der Schule eingestellt. Dies würde mit dem Beginn der Hauptüberbauung des Gellertfeldes zusammenfallen.

Die Haubenlerchen lassen sich auf Strasse und Trottoir durch vorbeigehende Menschen nicht stören. Ich sah ihnen of längere Zeit zu und hoffte, sie würden einen Brutplatz verraten. Häufig endete die Beobachtung damit, dass der Vogel steil an einem Haus emporflog und oben verschwand. Ein Paar hielt sich oft auf einem Flachdach auf. Über Bruten auf Flachdächern in Bern beziehungsweise im Zoologischen Garten Basel haben K. DAUT (in BÜTIKOFER 1911, Fussnote p. 162) und A. WENDNAGEL (1915) berichtet. Das Gellertfeld wird vielfach von Rabenkrähen, weniger häufig von Elstern und Turmfalken überquert, und Bruten auf den Flachdächern wären hier eher gefährdet.

Trotz der Unmöglichkeit, die Individuen voneinander zu unterscheiden, halte ich es für ziemlich sicher, dass im Jahre 1966 zwei Brutpaare das ehemalige Gellertfeld bewohnten. Ein Paar sah ich regelmässig zwischen Hardstrasse und grosser Spielwiese, östlich von der Hermann-Büchel-Strasse. Offenbar ein anderes Paar hielt sich meist auf der Westseite des Christoph-Merian-Platzes auf. Aber nie konnte ich vier Exemplare zur gleichen Zeit beobachten. Dagegen kamen öfters drei Exemplare nicht nur nahe zueinander, sondern es gab Kämpfe sowie auffällige Beziehungen. So beobachtete ich am 14. April auf der grossen Spielwiese drei Haubenlerchen. Zuerst waren zwei Exemplare (x und y) nahe beim Christoph-Merian-Platz und eine dritte (z) am Ostende der Wiese. Von den zweien flog eine (x) weg zur dritten (z) und wenig später flogen x und z weiter weg. Der Vogel x, der sich zuerst zu y hielt und dann zu z hinüberwechselte, war offenbar andern Geschlechts als y und z. Am 21. April stritten sich zwei Exemplare, offenbar Männchen, auf dem Christoph-Merian-Platz sehr nahe bei der grossen Spielwiese, während eine dritte Haubenlerche, vermutlich ein Weibchen, nahe dabei am Boden sass.

Am 10. Mai fragte ich einen mir bis dahin unbekannten Gärtner, der bei den Schulen arbeitete, ob er die Haubenlerchen kenne und mir über deren Treiben

Auskunft geben könne. Ich hatte Glück. Dieser Gärtner, ALFRED ZIMMERMANN, wohnt beim Christoph-Merian-Platz und ist im Dienst der Stadtgärtnerei auf dem Platz und in dessen Umgebung tätig. Er sagte, er habe 1965 ein Nest von Haubenlerchen gefunden und sie jetzt beim Nisten beobachtet.

In unserem neuen Beobachtungsgebiet sind in einige der grösseren, den Fussgängern reservierten Teerflächen in Betonmäuerchen eingefasste Boskette eingestreut. Diese Boskette nebst Mäuerchen überragen die Teerflächen um etwa 5 cm bis 60 cm. Sie sind zur Hauptsache mit niedrigen, teils dornigen Straucharten bepflanzt, ferner namentlich mit Blauschwingel *Festuca glauca* Schrad., einer in dichten, stacheligen Büscheln wachsenden Grassorte. Hunde gehen um die Boskette herum und kaum je hinauf, was angesichts der stacheligen Vegetation leicht begreiflich ist. Die Gärtner haben in diesen Bosketten und besonders zwischen den *Festuca*-Büscheln mehrmals im Verlauf des Sommers das Unkraut zu entfernen. ALFRED ZIMMERMANN achtete, nachdem er die Vögel beim Nisten beobachtet hatte, peinlich darauf, dass er nicht auf ein Nest trat. Ein solches fand er am 11. Mai, also am Tag, nachdem ich erstmals mit ihm gesprochen hatte. Es stand auf dem Christoph-Merian-Platz zwischen *Festuca*-Büscheln mitten in einem Boskett von etwa 7 m im Quadrat und enthielt 3 Eier. Ich kam am 11. Mai herzu, nachdem gejätet worden war. Während der Gärtner mir andeutete, wo das Nest war, flog eine Haubenlerche mit Niststoff herbei, rüttelte über dem Nest und flog wieder weg. Dies wiederholte sich dreimal in rascher Folge. Zwar hatte der Gärtner absichtlich neben dem Nest etwas Unkraut stehen gelassen, aber der Vogel musste doch die Veränderung wahrnehmen. Am 15. Mai ging ich selber zum Nest. Es enthielt nun 4 Eier. Es war um 5.03 Uhr früh. Ein Vogel, der gebrütet hatte, flog vom Nest. Um 5.13 Uhr kam er aufs Nest zurück. — Auf dem am nächsten beim fraglichen Boskett stehenden Haus hatte ich schon am 30. April und später oft ein Männchen sitzen gesehen und singen gehört.

Ich war vom 21. Mai bis 23. Juni im Ausland und bat Herrn ZIMMERMANN, womöglich über den weiteren Verlauf der Brut Aufzeichnungen zu machen, wobei ich ihn darauf hinwies, wann mit einem Ausfliegen der Jungen gerechnet werden konnte. Nach seinen Mitteilungen fand er am 7. Juni früh, dass die Jungen nicht mehr im Nest, wohl aber noch im gleichen Boskett waren. Am 10. Juni habe er ausser Altvögeln noch drei Junge in einem andern Boskett auf dem Christoph-Merian-Platz beobachtet. Die Jungen seien nicht leicht zu sehen gewesen. Vielleicht waren es vier? Am 30. Juni nahm ich das von Regengüssen arg mitgenommene Nest weg. Es enthielt keine Spuren vom vierten Ei.

Nochmals war es das Verdienst ALFRED ZIMMERMANNs, dass ein zweites Nest gefunden wurde. Er meldete mir am 9. Juli, er habe vor etwa einer Woche einen Vogel mit Nistzeug gesehen. Hier ist eine Beobachtung vom 30. Juni zu erwähnen. Ich war von 4.34 bis 6.30 Uhr früh draussen und beobachtete zwei Haubenlerchen, die sich auf dem Christoph-Merian-Platz aufhielten und einmal ein kleineres Boskett anflogen. Der eine der beiden Vögel blieb auf dem Umfangsmäuerchen, der andere durchlief das Boskett, was ich sonst nur ein einziges Mal beobachtete. Wurde eine Niststelle gesucht? Kurz nachher sassen sich die beiden Vögel auf der Strasse wie in Kampfstellung gegenüber. Dann flogen sie ohne Kampf mit einander ab. Genistet wurde in einem andern Boskett ganz in der Nähe, nach ZIMMERMANNs Äusserung am 1. oder 2. Juli. Erst am 23. Juli suchte ich dieses Nest auf. Es stand wieder zwischen Schwingel-Büscheln und enthielt 4 Eier, die unordentlich darin lagen und kalt waren. — Beide Nester bestanden aus sehr weichen Halmen.

Im ersten fand ich noch winzige Papierfetzchen. Beidemal stand das Nest in einer Erdmulde. Bei der zweiten fiel mir ein überhöhter Rand auf und ich bin überzeugt, dass die Mulden ausgescharrt wurden. Messungen ergaben einen Durchmesser der zweiten Mulde von Rand zu Rand von etwa 18 cm und eine Tiefe von der Randhöhe bis in die Mulde von 82 mm. Das Nest, das ALFRED ZIMMERMANN 1965 gefunden hatte, befand sich wie die beiden von 1966 auf dem Christoph-Merian-Platz.

Die Futtersuche der Haubenlerchen geschah nach meinen Beobachtungen auf den Teerflächen und auf den Rasenflächen. Wie weit tierische oder pflanzliche Nahrung auf den Flachdächern gefunden wird, entzieht sich meiner Kenntnis. In den Pausenhöfen und rings um die Schulen gibt es Brosamen und Brotrumen. Bearbeitet eine Haubenlerche ein Stück Brot, so hält sie sich Hausspatzen energisch vom Leib, sei es, dass sie angreift und dabei wohl heftig ruft, oder auch, dass sie nur innehält und leise ruft, was bereits einen Sperling vertreiben kann. Heftig sind die Rufe beim Streit auch zwischen Haubenlerchen. Einmal im vergangenen Sommer hielten zwei Haubenlerchen bei der Futtersuche inne und eine liess ihren Ruf leise hören. Da bemerkte ich einen Turmfalken, der nicht nur überhinflog, sondern auch rüttelte. Der Ruf war auch in diesem Falle also ein Zeichen der Erregung.

Dem Gesang geben die *tiridib*-Rufe das Gepräge; sie werden aneinandergereiht, aber unter Umständen mit anderen Motiven vermischt, was den Gesang bereichert, so dass er mit demjenigen der Feldlerche viel Ähnlichkeit haben kann. Der Gesang wurde häufiger von einer Warte aus als im Flug vorgetragen. Der Gesang im Flug dauerte einmal 4 Minuten, ein andermal 3 Minuten. — Aus meinen Notizen möchte ich hier noch nachholen, dass am 26. September und am 27. Oktober 1948 sowie am 22. und 26. September 1957 jeweilen eine singende Haubenlerche über der Strasse, wo ich wohne, erschien. Das ist etwa 500 Meter weiter westlich als das Gellertfeld. Diese Lerchen sind jedenfalls von den Bahnanlagen herübergekommen, ebenfalls eine Entfernung von rund 500 Metern. Werden wohl im Herbst von singenden Männchen neue Brutgebiete gesucht?

Vom August 1966 bis Januar 1967, da dieser Bericht abgeschlossen wird, habe ich im «Gellertfeld» weiter hier ein Paar und dort ein Paar, zuweilen auch drei Haubenlerchen zu gleicher Zeit beobachtet. Bei meinem ersten Gespräch mit ALFRED ZIMMERMANN äusserte dieser die Ansicht, es seien in diesem Gebiet mehr als zwei Brutpaare vorhanden. Nun ist es denkbar, dass es mehr waren, als noch viele Bauplätze offen standen. Ist nicht das Gellertfeld in seiner heutigen Gestaltung mit Häusern, Teer- und Rasenflächen ein ungewöhnlicher Biotop für die Haubenlerche? Wird sie sich hier halten? Spielen für ihr Verbleiben doch auch die vegetationsfreien Sportplätze — ein neuer wird soeben neben den Gebäuden der Christoph-Merian-Schule erstellt — oder die nahen Bahngleise, vielleicht auch die Flachdächer eine wichtigere Rolle als zunächst angenommen? Welche Bedeutung hat das in Büscheln wachsende Blauschwingelgras in den verschiedenen Bosketten für eine Vogelart, die oft als ursprünglicher Steppenbewohner bezeichnet worden ist? Oder wird die Haubenlerche im fertig überbauten Gellertfeld bald ganz verschwinden? Fertig überbaut ist allerdings nur der Teil westlich der Verbindungsbahn. Dieser Bahn entlang auf der Ostseite wird demnächst eine erste Linie der Autobahn gebaut. Eine weitere Linie der Autobahn kommt in die Zeughausmatte, neben der neuen Geleiseanlage zu liegen. Schon beginnt hier die Planung. Die ausgedehnten Kieswüsten, die sich während der Bauzeit der Autobahn

bilden werden, üben vielleicht einen neuen Einfluss auf den Bestand der Haubenlerchen-Population in Grossbasel-Ost aus, was es in den nächsten Jahren festzustellen gilt.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Haubenlerche war als Brutvogel der Bahnhofanlagen Basels bekannt. Als nördlich vom Güterbahnhof «Wolf» Wies- und Ackerland überbaut wurde, besiedelten Haubenlerchen einerseits eine Unkrautfläche neben einer neuen Geleiseanlage und andererseits ein nunmehr grosse Teer- und Rasenflächen aufweisendes Quartier, wo Schulhausbauten und Wohnblöcke mit Flachdächern dominieren. Es wurden dreimal Gelege von je 4 Eiern gefunden.

LITERATUR

- BÜHLER, TH. (1895): Handschriftliche Notizen in seinem «Katalog der Schweizerischen Vogel-Fauna im Naturhistorischen Museum von Basel».
 BÜTIKOFER, E. (1911): Die Haubenlerche (*Galerida cristata* L.). Orn. Beob. 8: 161—163.
 GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. (1962): Die Brutvögel der Schweiz. Aarau.
 MÜLLER, C. A. (1963): Die Basler Torsperren im 19. Jahrhundert. Basler Jahrbuch 1963.
 SCHNEIDER, G. (1887): Die Vögel, welche im Oberelsass, in Oberbaden, in den schweizerischen Cantonen Basel-Stadt und Basel-Land ... vorkommen. Ornith. 3: 509—558.
 WENDNAGEL, A. (1915): Jahresbericht der Ornithologischen Gesellschaft Basel, 1915.

H. E. Riggenbach, Angensteinerstrasse 24, 4000 Basel

VOGELSCHUTZ

Die heutige Aufgabe der Ala im Reservatswesen

von HANS JOSS, Bern

Die schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz verrät in ihrer Bezeichnung die Aufgaben, die sie sich seit je gestellt hat. Man kann sich fragen, welche Beziehungen die beiden Tätigkeitsfelder zueinander haben, welches das ursprüngliche ist und ob heute das eine ohne das andere fruchtbar sein kann. Die Vogelschützer könnten geltend machen, dass ohne ihre Bemühungen die Ornithologen mit der Zeit nichts mehr zu beobachten hätten. Sie kommen aber je länger desto mehr zur Einsicht, dass Vogelschutz ohne Kenntnis der Biologie der einzelnen Arten auf die Dauer nicht mehr auskommt. Diese Einsicht sei am Beispiel der Reservatshaltung erläutert und damit gleichzeitig unsere diesbezügliche Aufgabe neu umschrieben.

Bekanntlich sind nicht alle Vögel gleich schutzbedürftig. Zu schützen sind denn auch nur Arten, welche bedroht sind; die andern bedürfen unseres Schutzes nicht; im Gegenteil muss oft dafür gesorgt werden, dass gewisse Arten nicht überhand nehmen. Jedermann kennt das klassische Beispiel der Krähen und Elstern. Ohne Zweifel ist der wirksamste Schutz einer Art die Erhaltung ihres Lebensraumes. Für die meisten Wald- und Gebirgsvögel ist der Lebensraum in unserer Heimat nach wie vor gesichert. Dagegen gilt solches nicht für Sumpf- und Greifvögel. Die moderne Entwicklung hat ihren Lebensraum in unserem Lande auf wenige Oasen reduziert. Es ist das grosse Verdienst von Dr. med. F. SIEGFRIED sel., diese Gefahr bereits in den Zwanzigerjahren erkannt zu haben. Mit unerhörtem Weitblick hat